

MARKUS MÜLLER

j
EIN
A
MENSCH
werden

**Lebensverändernder Aufbruch
in einer unperfekten Welt**

MARKUS MÜLLER

j
EIN
JA
MENSCH
werden

Lebensverändernder Aufbruch
in einer unperfekten Welt

e **SCM**
Hänssler

MARKUS MÜLLER

**EIN
JA**

MENSCH

werden

Lebensverändernder Aufbruch
in einer unperfekten Welt

SCM

Hänsler

SCM

Stiftung Christliche Medien

SCM Hänsler ist ein Imprint der SCM Verlagsgruppe, die zur Stiftung Christliche Medien gehört, einer gemeinnützigen Stiftung, die sich für die Förderung und Verbreitung christlicher Bücher, Zeitschriften, Filme und Musik einsetzt.

ISBN 978-3-7751-7533-3 (E-Book)

ISBN 978-3-7751-6088-9 (lieferbare Buchausgabe)

Datenkonvertierung E-Book: CPI books GmbH, Leck

© 2021 SCM Verlagsgruppe GmbH

Max-Eyth-Straße 41 · 71088 Holzgerlingen

Internet: www.scm-haenssler.de; E-Mail: info@scm-haenssler.de

Soweit nicht anders angegeben, sind die Bibelverse folgender Ausgabe entnommen:

Elberfelder Bibel 2006, © 2006 by SCM R. Brockhaus in der SCM Verlagsgruppe GmbH Witten/Holzgerlingen.

Weiter wurden verwendet:

(NLB) Neues Leben. Die Bibel, © der deutschen Ausgabe 2002 und 2006

by SCM R. Brockhaus in der SCM Verlagsgruppe GmbH Witten/ Holzgerlingen.

(SCH) Bibeltext der Schlachter Bibelübersetzung.

Copyright © 2000 Genfer Bibelgesellschaft. Wiedergegeben mit der freundlichen Genehmigung. Alle Rechte vorbehalten.

Heinzpeter Hempelmann, [Kennt Gott mein Leid?](#) Fragen an den Gott, der Liebe genannt wird, Brunnen Verlag, Gießen 2020, www.brunnen-verlag.de

Roland Werner, [Deine Hand](#), in: ders., Du legst die Hand mir auf die Schulter. Gedichte – Gedanken – Gebete. © 2017 Neukirchener Verlagsgesellschaft mbH, Neukirchen-Vluyn, S. 126.

Umschlaggestaltung: Grafikbüro Sonnhüter, www.grafikbuero-sonnhueter.de

[Autorenfoto](#): © Markus Müller

Satz: typoscript GmbH, Walddorfhäslach

Inhalt

Über den Autor

Die Spur finden – Vom Herzensanliegen dieses Buches

Warum Sie das Buch lesen sollten – Voten von Vorableserinnen und -lesern

Was Sie beim Weiterlesen erwartet

TEIL 1: Mut zum Ja gewinnen

- 1 | Ja-Mensch oder Nein-Mensch sein – Einblicke in den Umgang mit Schwerem
- 2 | Unser Glück: Gott ist ein Gott des unübertrefflichen Ja
- 3 | Ja-Menschen sind Lebensliebhaber – Von der Perle des Ja bei uns Menschen

TEIL 2: Vom heilsamen Ja

Kurzer Zwischenstopp

- 4 | Das Drama des Neins und warum der unablässige Schrei nach Heilung so unselig ist
- 5 | Vom Glück, verletzlich, schwach und begrenzt sein zu dürfen
- 6 | Der Ja-Mensch und sein Ja zu Gottes Möglichkeiten – Gott kann

TEIL 3: Hilfen zum Ja

Kurzer Zwischenstopp

- 7 | Sehen, Vertrauen und Erzählen – Der Nährboden, auf dem das Ja gedeiht
- 8 | Das Geheimnis des Ja: Die Verankerung im Kommenden

9 | Was dem gesunden Ja Flügel verleiht: Ein Milieu der Hoffnung, der Wahrheit und der Barmherzigkeit

TEIL 4: Das Ja einüben

Kurzer Zwischenstopp

10 | Üben, Üben, Üben: Lernfelder für Ja-Menschen

11 | Kurz vor Schluss: Vom gesunden Nein

12 | Der Traum vom Ja in der Welt von morgen

Nachwort von Vreni Theobald

Abschließende Einladung an Sie und Dank

Anmerkungen

[\[Zum Inhaltsverzeichnis \]](#)

Über den Autor



MARKUS MÜLLER (Jg. 1955) studierte Erziehungswissenschaft und promovierte in Behindertenpädagogik. Er war Direktor von »Chrischona International« und arbeitet derzeit als Heimpfarrer in einem Alters- und Pflegezentrum in der Nähe von Winterthur/CH. Er ist Autor mehrerer Bücher.

Die Spur finden – Vom Herzensanliegen dieses Buches

Warum? Warum? Warum?

Leid, Scheitern, Schmerz, Schicksalsschläge, Schwäche, Begrenzung, unheilbare Krankheit, Alter, Tod. Kaum jemand, der um diese Dinge nicht aus eigener Erfahrung oder nächster Nähe weiß. Die Welt in uns und um uns ist selten so, wie wir sie uns wünschen, weder unsere persönliche noch unsere kirchliche, gesellschaftliche und politische Welt.

Warum dieses Leid, diese Begrenzung, diese Verletzlichkeit, dieser Schmerz, diese Ohnmacht, dieses erschreckend Bedrohliche? Nur zu oft stehen wir sprachlos, machtlos, anklagend, manchmal wütend, manchmal resigniert daneben – oder mittendrin. Muss das so sein? Ist so etwas Leben? Soll das mein und unser Weg sein?

Im Sommer 2019 durfte ich auf einer von über fünfhundert Menschen besuchten Fachtagung zum Thema »Heilung ist möglich ... aber wenn sie ausbleibt?« eines der beiden Hauptreferate halten. Die Spannung war mit Händen zu greifen: Dürfen Schwäche, Verletzlichkeit, Begrenzung, körperliche, seelische und soziale Not überhaupt sein, oder müsste es nicht doch Wege geben, all dies so elegant und so schnell wie möglich aus der Welt zu schaffen? Selten verließ ich eine Tagung mit so vielen offenen Fragen. Was ist bloß ein guter Umgang mit einer Welt, die selten oder nie so ist, wie wir es gerne hätten? Sind wir erst glücklich, wenn alles Irritierende, Schwere und Notvolle beseitigt ist? Oder sind wir etwa dann mindestens halb glücklich, wenn wir zähneknirschend und ganz ergeben in das unentrinnbare persönliche und gesellschaftliche Schicksal eingewilligt haben?

Spätestens seit jenem Referat klopfte die Frage fast täglich bei mir an, worin ein verheißungsvoller Umgang mit Begrenzung bei mir selber und bei andern besteht. Wenn all dieses Unschöne zum Leben und zu dieser Welt gehört: Gibt es eine Alternative einerseits zu dem, was man gelegentlich »Lösungs- und Beseitigungswahn« nennt, und andererseits zum passiv-resignativen Akzeptieren dessen, was man zwar nicht möchte, aber doch irgendwie, eben zähneknirschend, als Last zu tragen hat?

Meine Ahnung: Es ist das unnachahmliche, unübertreffliche, kostbare Ja Gottes zu dieser verwirrenden, irritierenden und belastenden Welt. Was wäre, wenn wir Menschen uns dieses Ja zum Vorbild nehmen würden? Gottes Ja ist ein Ja, das uns selber und die Welt, in der wir leben, überrascht. Es ist ein Ja, das uns und andere verändert. Es ist ein Ja, das uns in eine ganz andere, neue Normalität führt. Es ist ein Ja, das die Welt des 21. Jahrhunderts mit Hoffnung und Zuversicht erfüllt. Was, frage ich, könnte meiner eigenen Welt, meiner gemeindlichen Welt, unserer gesellschaftlichen Welt besser tun als dieses unnachahmliche, großartige, ungeteilte, ganze Ja Gottes, in das wir einstimmen und uns mit hineinnehmen lassen dürfen?



Gerne nehme ich Sie mit auf eine Entdeckungsreise. Mit dabei ist mein eigenes Patenkind, Trisomie 21. Mit dabei ist der mittlerweile im Alter von 61 Jahren verstorbene Schwager im Rollstuhl. Mit dabei ist das Ehepaar, das sich nach 30 Jahren gemeinsamen Lebens getrennt hat. Mit dabei ist die Familie, die nach dem Suizid ihres siebzehn Jahre alten Sohnes kaum mehr fröhlich wird, auch die Kollegin, die aufgrund eines Burn-outs einen mehrmonatigen Klinikaufenthalt hinter sich hat. Mit dabei ist das Kind, das den Anschluss in der Klassengemeinschaft nicht findet, dann die Frau im Pflegebett, die längst sterben möchte, meine Schwester, die vom Arzt die niederschmetternde Diagnose einer unheilbaren Krankheit erhalten hat, auch der selbstverliebte Mann, dem niemand gerecht werden kann, sowie die mittlerweile 65-jährige Frau, bei der der erfahrene Missbrauch vor ganz

vielen Jahren in ihrem Leben nicht weniger, sondern immer mehr Wucht bekommt. Die Liste ließe sich beliebig fortsetzen. Irgendwo und irgendwann würde vermutlich auch Ihr Rucksack, wenn ich Sie so direkt ansprechen darf, vorkommen. Der Rucksack, den Sie im Moment gerade zu tragen haben, der Ihnen grenzenlos Energie raubt und in dem möglicherweise Dinge verstaut sind, die Ihr Leben in eine Richtung drängen, die ganz und gar nicht dem entspricht, was Sie sich vorstellen oder früher mal vorgestellt haben.

Der Schatz, auf dessen Suche wir uns begeben, hat etwas ganz Einfaches, Schönes, fast Kindliches an sich. Es ist das schlichte Ja. Es ist dieses schlichte Ja in all seiner befreienden Macht. Es ist das Ja zu sich selber, das Ja zu eigener und fremder Begrenzung, das Ja zu meiner und meines Nächsten Originalität und Unvollkommenheit, das Ja zu persönlicher und gemeinschaftlicher Vergangenheit und Zukunft, das Ja zu gesellschaftlichen Dynamiken, das Ja zu Gott, dem ich es überlassen darf, das zu tun, was er sich vorgenommen hat, das Ja zu aller lebensmäßigen Unsicherheit und Ungewissheit – und noch so viel mehr.

Alle oft so schwer auf uns lastende Moral, alles Pflicht- und Schicksalsorientierte könnte seine Herrschaft verlieren. Ein erfrischender Morgenwind, ein erwachender Frühling, etwas Erlösendes bricht an. Auf- und Durchatmen wird möglich. Das Geheimnis: Ein Ja-Mensch sein, frei und entspannt, bis zum letzten Atemzug. Illusion? Ich glaube nicht.

Niemals würde ich aus mir selber heraus auf derartige, *Aufsehen* erregende Gedankenwelten kommen. Ich danke all den inspirierend wirkenden Menschen meines natürlichen und beruflichen Umfeldes. Dazu gehört meine einzigartige Familie in zahllosen Farbtönen. Dazu gehören Freunde – mitdenkende, mitschaffende, widersprechende. Dazu gehören Notleidende – manchmal zermürbte, resignierte, ohnmächtige, um das Leben ringende. Dazu gehören gegenwärtige und vergangene Autoren von Büchern und Schriften. Dazu gehört vor allem Gott und sein einzigartiges, immer neu lebendiges, manchmal querliegendes, aber quellfrisches Wort. Danke!

Markus Müller
Frühjahr 2021

Warum Sie das Buch lesen sollten – Voten von Vorableserinnen und -lesern

Ein volles Ja zu diesem Buch und seiner Botschaft: Ich habe selten ein Buch gelesen, das so in die Tiefen des Leidens, der Schmerzen und der Zweifel hinuntersteigt – und doch nicht dort versinkt. Es gerät eben nicht in den Sog der tausend Neins, obwohl es sich ihrer Kraft aussetzt. Es hört das Ja Gottes, hält es fest und findet ein Ja zu dieser Welt, zu unserer Zeit und unseren Zeitgenossen: ein volles Ja zum unperfekten Leben.

Ein solcher Aufschwung zum Ja ist vielen zu wünschen: zuerst persönlich, aber auch unseren Gemeinden. In dem Maße, wie sie Orte einer aufrichtigen Ja-Kultur werden, verändern sie die Welt.

Steffen Kern

*(Ab September 2021 Präses des Evangelischen Gnadauer
Gemeinschaftsverbandes)*

Hier wird ein Gott vorgestellt, der Ja sagt. Wir staunen, wie wenig wir Ja-Menschen sind und wie oft ein Nein einfacher ist. Dein Traum berührt sehr, und wir stimmen mit dir in diesen Traum ein. Was wäre, wenn die Welt uns Christen als Ja-Menschen erleben könnte? Das Buch wird den Nerv der Zeit treffen. Es ist herausfordernd und regt sehr zum Nachdenken an.

Mirjam und Massimo Mazza

(Ehepaar, 44 und 48 Jahre alt und Eltern von zwei Kindern)

So schade! Jetzt habe ich das Buch fertig gelesen! ... Ich kann nur sagen, dass ich voll begeistert bin! Wenn man das nicht nur als Bettlektüre nimmt (dazu ist es kaum geeignet ...), dann kann man am Ende nur noch eines

wollen: Ein Ja-Mensch werden! Das klappt nicht von heute auf morgen, kann aber geübt werden. Und ja – das möchte ich!

Brigitte Hirs

(von frühester Kindheit an leiderfahren, Mutter von fünf erwachsenen Kindern, von denen zwei beeinträchtigt sind)

Ja, ich freue mich über dieses Buch. Es ist eine prophetische Stimme, die Gottes Ja wieder vor Augen malt! Ich empfinde es als ein Geschenk, dass dieses Ja-Buch geschrieben wurde. Eine große Gedanken- und Herzensinvestition, die der Autor hier hineingesteckt hat. Eine einmalige Entdeckungsreise ins Ja-Land. Danke!

Vreni Theobald

(Ehefrau, Referentin und Buchautorin zusammen mit ihrem Mann)

Menschen sind es gewohnt, ihr Wohlbefinden und ihre Sicht des Lebens von Gelingen, Erfolg, Gesundheit, Schmerzfreiheit, Sicherheit abhängig zu machen. Markus Müller öffnet die Augen für eine neue Perspektive. Er beschreibt das Leben als Ganzes, als versöhnte Einheit. Damit nimmt er Schmerzen, Misserfolg und Versagen die Kraft und öffnet eine Perspektive, die es uns erlaubt, das Leben in seiner Fülle von Freude und Leid zu umarmen. Während des Lesens hüpfte mein Herz, so viele Erfahrungen bekommen ein vollständig anderes Gewicht. Ich will ein Ja-Mensch sein.

Martin Bühlmann

(Leiter der Vineyard-Bewegung Deutschland, Österreich und Schweiz)

Ein Buch, das so wohltuend quer zum Zeitgeist liegt. Anstelle von Tristesse Hoffnung pur, anstelle des allgegenwärtigen Nein ein leuchtendes Ja! – Eigentlich habe ich mich für einen Ja-Menschen gehalten, doch die Ausführungen von Markus Müller fordern mich heraus und motivieren

gleichzeitig darin, noch zuzulegen. Denn was braucht unsere Welt mehr als Menschen, die einen Lebensstil der Ermutigung leben? Mein stärkster Türöffner ist der Autor selber. Denn bei jeder Begegnung und durch jede Mail, ja, durch sein Leben verkörpert er das, was er schreibt:
Zukunftshoffnung!

Johannes Wirth
(Leiter GvC-Bewegung, Gründer der Quellenhofstiftung)

Was Sie beim Weiterlesen erwartet

Konnten Sie aus dem bereits Gelesenen schon etwas erahnen? Es gibt eine erfrischende Schönheit des Ja. Dieses Ja hat etwas Frühlingshaftes. Dieses Ja ist wie ein kühler Ostwind nach einer Hitzeperiode. Die Entdeckung dieses Ja ist das Abenteuer, vom lähmenden Druck befreit zu werden, für alles eine Lösung zu haben und die eigene und fremde Welt täglich optimieren zu müssen. Dieses Ja führt dazu, dass wir kein schlechtes Gewissen mehr haben und nicht mehr die Zähne zusammenbeißen müssen, besonders dann, wenn es nicht gelingt, alles Leid, alles Scheitern, alle Ohnmacht aus der Welt zu schaffen. Es gibt eine Freiheit, die es erlaubt, sich nicht schämen zu müssen, wenn Leid, Notvolles, Verletzendes und Belastendes im eigenen und gemeinschaftlichen Leben bleibt und nicht weicht.

Vorbild und Orientierung sind klar: Es ist das große Ja Gottes zu dieser verworrenen, gefallenen, in der Tat manchmal ermüdenden, aufreibenden und schrecklichen Welt. Schon klar: Natürlich wünscht Gott sich eine andere Welt. Viel hat er unternommen, dass es anders wird. Doch *vor* alledem steht sein uneingeschränktes, an unzähligen Stellen bezeugtes Ja. »So sehr hat Gott die Welt geliebt ...« So sehr hat er zu dieser krankhaften, blutbesudelten, egozentrischen Welt sein Ja ausgesprochen und gelebt. Dieses Ja Gottes mit dem Höhepunkt vor rund 2000 Jahren wird zum Dreh- und Angelpunkt dieser Weltgeschichte. Wieso nicht in dieses kostbare Ja einstimmen? Darin wird – derart verheißungsvoll ist das Ja – auch das Nein seinen Platz finden. Natürlich stimmt es: Gott sagt zu bestimmten Dingen Nein. In diesen Spuren – allerdings bitte nur hier – dürfen auch wir Nein sagen. Der angemessene Parkplatz für dieses Nein ist das große, unübertrefflich kostbare, lebensspendende, ungeteilte und allumfassende Ja.

Dieses Ja ist ein Fest wert, besonders, weil das Nein und mit ihm alle Klage, alle Ablehnung, alle Verweigerung, alle Skepsis auf seinen Platz verwiesen wurde!



Vor diesem Hintergrund führt unsere Reise über verschiedene Wegabschnitte, liebliche und weniger liebliche, da und dort an Abgründen entlang, steiler oder weniger steil. Wir versuchen es. Es ist eine Gesprächseinladung. Es soll unserer eigenen Seele guttun. Mehr noch: Es soll zur Wohltat für unser Umfeld, ja, für die ganze Welt werden.

Das Abenteuer, zu dem ich Sie einlade, geht über vier Wegabschnitte.

Wegabschnitt 1 ist die große Einladung, Mut zum Ja zu gewinnen. Wir hören zunächst von Versuchen einer Reihe von Menschen aus Gegenwart und Vergangenheit, mit Unwegsamen, Notvollem, Belastendem umzugehen. Dieser Abschnitt führt uns weiter zur Entdeckung des unübertrefflichen Ja Gottes zu dieser Welt, einer Welt mit all ihren Schattenseiten und Schönheiten, mit all ihrer Abartigkeit und Auflehnung, mit all ihrem Abstrusen und doch Liebenswürdigen. Alles zielt in Richtung unseres ganz persönlichen Entscheides, Ja-Mensch oder Nein-Mensch zu sein, sich mehr vom Ja oder mehr vom Nein faszinieren zu lassen, dem Ja näherkommen zu wollen oder doch im naheliegenden Nein zu verharren.

Wegabschnitt 2 führt uns an Abgründen entlang zum heilsamen Ja in einer Welt voller Neins. Die Rede ist vom verhängnisvollen, verabsolutierten, unseligen Schrei nach Heilung und heiler Welt sowie vom hoffnungsvollen Glück, verletztlich, schwach und begrenzt sein zu dürfen. Das Beste und Schönste: Ja-Mensch zu sein, heißt in erster Linie immer auch, Ja zu sagen zu Gottes unbegrenzten Möglichkeiten und zu seiner Fähigkeit, heilend in diese oft heillose Welt einzugreifen. Das ist das Ende allen Schicksals und aller Schicksalsgläubigkeit, aber auch das Ende allen Anspruchs und aller überfordernden und ermüdenden Erwartung an Gott, an mich selber und an andere Menschen.

Wegabschnitt 3 fragt nach Hilfen und Schlüsseln, Ja-Mensch in einer unperfekten Welt zu werden. Wir suchen nach dem bestmöglichen Nährboden, in dem das Ja gedeihen und heranreifen kann. Wir fragen nach Heilung des so oft unzufriedenen oder gar verbitterten Nein-Menschen. Es sind sieben Geheimnisse, denen wir im Hinblick auf unser persönliches und gemeinschaftliches Leben auf die Spur kommen. Hier kann sich das Ja entfalten. Hier kann es erstarken. Hier gewinnt es Kraft. Das Ja reift heran. Ein wohlriechender Duft entsteht. Der Mensch des Ja darf werden.

In **Wegabschnitt 4** vertiefen wir das Üben und Einüben unseres Lebens als Ja-Mensch. Ja-Mensch zu sein und zu werden ist weder etwas, das man sich täglich hart erarbeiten muss, noch etwas, das einem auf Knopfdruck zufällt. Es gibt eine Schönheit des Lernens und des Üben-Dürfens. Dazu leitet dieser Abschnitt an. Dabei bekommt auch – endlich – das Nein seine gebührende Aufmerksamkeit. Es bekommt seinen Parkplatz. Damit ist der Weg frei, einen Blick in das 21. Jahrhundert zu werfen. Es wird ein Jahrhundert des Ja und der Hoffnung sein, oder aber, unter der Herrschaft von Chaos- und Nein-Mächten, eine schrecklichere Gestalt haben als alles je zuvor Gesehene.



Am Rande drei Dinge:

- Nach jedem Wegabschnitt, bestehend aus je drei Kapiteln, habe ich jemanden gefragt, ob er (oder sie) uns nicht in aller Kürze drei oder vier Fragen beantworten könnte. Die Absicht: Ein Beispiel geben, wie sich mit je eigenem Hintergrund ein oder mehrere Wegabschnitte verarbeiten lassen. Gefragt habe ich Vreni Theobald, Elisabeth Buser und Walter Kriechbaum.
- Wenn Sie möchten, lade ich Sie ein, zuerst ins das Kapitel 12 zu springen. Dort finden Sie einen Traum im Zusammenhang mit dem Ja-Menschen. *I have a dream*: Diesen Traum hatte ich bei der Niederschrift dieses Buches. Dem einen oder andern unter uns könnte es helfen,

diesen Traum von allem Anfang an zu kennen und mitzuträumen und sich erst dann an das Lesen des Ganzen zu machen.

- Falls Sie ohnehin ein Mensch sind, der ganz gerne das Ende kennt: Hier finden Sie auch ein Nachwort von Vreni Theobald. Sie spielt mit den Worten Ja sagen und Ja-Sager. Der Satz, den ich mir über alles merke: *Ich sage Ja und entdecke: Es ist das Tor zum Leben.*



Sie sind auf gutem Weg. Danke, dass Sie bis hierher durchgehalten haben. Haben Sie Lust auf Entdeckungen? Ich wünsche es Ihnen! Wir springen in Kapitel 1: *Ja-Mensch oder Nein-Mensch sein – Einblicke in den Umgang mit Schwerem.*

[\[Zum Inhaltsverzeichnis \]](#)

TEIL 1

**MUT ZUM
JA
GEWINNEN**

**Auf den Spuren des Ja – Aus dem Leben ganz normal einzigartiger
Menschen**

Unser Glück: Gott ist ein Gott des unübertrefflichen Ja

Ja-Menschen sind Lebensliebhaber

1

JA-MENSCH ODER NEIN-MENSCH SEIN – EINBLICKE IN DEN UMGANG MIT SCHWEREM

Begrenzung, Schwäche, Verletzlichkeit, Schmerz, Ohnmacht, Scheitern sind allgegenwärtig. Wir leiden darunter. Gleichzeitig werden wir fast täglich damit umworben, als moderne Menschen diese Welt eines Tages unter Kontrolle zu bekommen, Schweres nur als Durchgangsstadium anzusehen sowie Krankheit, Alter und Tod auf geheimnisvolle Weise abschaffen zu können.¹ Bedrückend und kaum auszuhalten wäre diese Spannung, gäbe es nicht zahllose Menschen, die uns eine Art Alternative zu diesem nicht wirklich glaubwürdigen Abschaffungsmodus von Leid und Krankheit vorleben. Auf sehr unterschiedliche Weise nehmen sie uns mit auf einen Weg, wie sich mit Begrenzung oder Schwäche mündig und hoffnungsvoll umgehen lässt. Sie machen nachdenklich. Ihr Beispiel ermutigt. Keine Schicksalsgläubigkeit, aber auch keine Pflege von Illusionen. Zum Glück gibt es solche Menschen.

Im Folgenden hören wir einige Augenblicke auf sie. Dabei spüren wir so etwas wie ein Ja, frei von mürrischer Unzufriedenheit, frei von nicht enden wollender Anklage, frei von Überheblichkeit und frei von lästigem Haschen nach Mitleid. Ob solchen Menschen die Zukunft gehört? Ob sie uns inspirieren und ermutigen? Ob wir Schlüsse für uns aus ihrem Erzählen ziehen können? Ich glaube ja.

Aus dem Leben ganz normaler und doch einzigartiger Menschen

Weil ich sie (und vor allem ihre Eltern) ein klein bisschen kennen darf: Anna, »das Mädchen, das mit den Augen spricht«². Die Stationen des Lebens dieses Mädchens sind schnell genannt: Geboren in Rumänien unter Nicolae Ceaușescu, Waisenhaus, freigegeben für die Adoption in der Schweiz, Überforderungssituation der ersten (Pflege-)Eltern, die geheimnisvolle Aufnahme und Adoption durch das Ehepaar Aurelia und Hansueli Gujer und – als ob es nicht schon genug Notvolles im Leben von Anna gegeben hätte – ein dramatischer Unfall. Heute: »Genial, diese Anna, ein Juwel«, sagte die Mutter, als wir das erste Mal von Anna hörten. Staunend lauschen meine Frau und ich. Annas Sprache ist bis heute nicht da, die Ehe von Hansueli und Aurelia aufs Äußerste strapaziert worden. Nachdem Anna beinahe ertrunken ist, hofft man, logischerweise, auf eine rasche Genesung. Doch, so steht es auf dem Buchdeckel der Erzählung über Anna, die Hoffnung auf ein Wunder »verblasst zusehends«. Erschöpfung, Niedergeschlagenheit, Selbstvorwürfe und Anklagen an Gott charakterisierten das Auf und Ab mit Anna, dem Mädchen, das mit den Augen spricht. Das Wunder: Nicht wie erwartet, aber realer, viel andauernder. Absolut erzählenswert. Einige Sätze aus dem Mund der Mutter Aurelia Gujer:

- »Trotz allem merkte ich, dass Anna bereits einen Platz in meinem Herzen hatte.« Doch die Frage nagte: »Würde unsere Liebe ausreichen, dieses Mädchen treu umsorgend durchs Leben zu begleiten?«
- Anna »schaute mir sehr direkt in die Augen«. Sie fragte: »Kann ich jetzt hierbleiben?« Und zweifelnd: »Mami, hast du mich *wirklich* lieb?«
- »Das Wort Behinderung schlossen wir damals immer noch konsequent aus unserem Vokabular aus.« Und doch: »Völlig ausgepowert schrie ich innerlich zu Gott: Warum lässt du das alles zu, Gott? Manchmal brach die ganze Verzweiflung dermaßen aus mir heraus, dass ich laut rief: *Wann hat das Elend endlich ein Ende?*«
- Wunder? Auch wir »hielten an der Idee fest, Gott werde Anna heilen«. Es wäre schön gewesen, leben wir doch »in einer Zeit, wo Spektakuläres, Extravagantes und Außergewöhnliches Schlagzeilen

macht«.

Es kam anders: Die »sensationelle Wende« bestand »in Wachheit, Aufnahmefähigkeit, Lernwille« und »endlich ohne Windeln«.

- Anna hat wunderschöne dunkelbraune Augen. Sie sind es, die sprechen. Ihre Augen sind sozusagen der Zugang zu Annas Sprache. »Man muss Annas Sprache *sehen*.«
- Aus dem Kapitel »Schönheit«: Es gibt eine äußere Schönheit (»Anna ist wunderschön«) und es gibt eine »innere Schönheit« (u. a. jene »innige Liebe zu diesem Freund Jesus«). Die Eltern: »Wir werden Anna immer, so lange wir können, in ihrem Bemühen um innere und äußere Schönheit unterstützen.«



Völlig anders und doch vergleichbar ist die Geschichte von Raphael Müller. Mit 14 schreibt er mithilfe der Methode des gestützten Schreibens sein Buch mit dem Titel *Ich fliege mit zerrissenen Flügeln*³. Autist, Epileptiker, Rollstuhlfahrer: Das sagen Menschen, die von außen hinschauen. Auf medizinisch: »Hydrocephalus internus e vacuo« oder »atypischer Autismus«.

Die ersten Jahre beschreibt der 14-jährige Raphael so: »Abgegrenzt und unverstanden«, »Nebelgefühl«, bei Medikamentenvergabe »regelmäßig von mehreren Leuten festgehalten«, Schätzung des IQ »auf null«. Und dann doch alles nochmals ganz anders. Raphael erlebt und beschreibt seine Wirklichkeit so: »Inselhaft leben Autisten, abgeschieden vom Festland der Gesellschaft, aber umspült von den Wassermassen göttlicher Liebe. Allein und doch nicht einsam; unverstanden, aber doch verstehend.« Nüchtern, aber ohne Vorwurf hält er fest: »Geniale Gedanken finden nur selten den schmalen Steg ins stressgeplagte Alltagsdenken, in diese vorgedachten Welten aus tristem Grau in Grau ...« Erschütternd und gleichzeitig unendlich Mut machend. Einige weitere Sätze und Zitate dieses »Wortakrobaten«, »Sinnsuchers« und Menschen mit dem Merkmal »ganz, ganz weich auf der Herzhaut«: